



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
98 (1888)**

1 (1.1.1888) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-33592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-33592)

# General-Anzeiger



Abonnement:  
50 Bg. monatlich,  
Dringertohn 10 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 1.90 pro Quartal.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

Badische Volks-Zeitung.

Erscheint täglich,  
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:  
Die Petit-Zeile 20 Bg.  
Die Restamen-Zeile 40 Bg.  
Einzel-Nummern 8 Bg.  
Doppel-Nummern 5 Bg.

Nr. 1, 2. Blatt.

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 1. Januar 1888.

Alle Sorten  
**Gummi-Schuhe**  
**Filz-Schuhe**  
**Holz-Schuhe**  
zu außerordentlich billigen Preisen 17916  
en gros en detail  
**Heinrich Flegenheimer Wwe.**  
G 2, 3 Marktplatz G 2, 3  
neben Galtner & Cie. neben Café Beauval.

Hochfeiner 17455  
**Arac- & Rumpunsch**  
in kräftiger reiner Waare  
per ganze Flasche von 1 Mark an.  
**Gebr. Koch,**  
H 1, 14. R 4, 20. und F 5, 10.

0 3, 2. C. Th. Schlatter, 0 3, 2.  
Weinhandlung  
empfehlen  
**Punsch-Essenze**  
mit Arac, Rum, Orangen, Burgunder,  
Portwein und Rheinwein  
in unübertroffen feinen Qualitäten.  
Größtes Lager  
feiner Spirituosen und Liqueure,  
In- u. ausländische Weine u. Champagner  
zu Engros-Preisen.

**Punsch-Essenze.**  
Feine Liqueure und ächte  
französ. Bordeaux-Weine 17823  
empfehlen  
**Louis Lochert,**  
Litra R 1, 1, Speisemarkt (Casino).

**Punsch-Essenzen**  
der feinsten und beliebtesten Marken empfehlen 17918  
G 8, 5. **C. Struve.** G 8, 5.

**Neujahrs-Stollen!!**  
**Baumkuchen!**  
als das Feinste zu Punsch und Glühwein bekannt empfehlen 17899  
**H. Valentin's Conditorei**  
im Kaufhaus (Thurmseite).  
Bestellungen auf Stollen, feine Torten, Mandelberge  
und Crèmes bitte zeitig aufzugeben.

## Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung und Bauplatz befindet sich von heute ab 17941  
auf dem neuen Rheinpark  
vormals Milchgütchen.  
Mannheim, den 30. Dezember 1887.  
**Franz Geyer,**  
Baugeschäft.

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Nachricht, daß ich mein  
**Comptoir und Wohnung von T 1, 9 nach**  
**E 4, 10**  
verlegt habe. 17864  
**Christian Sinn, E 4, 10.**

**Geschäfts-Verlegung.**  
Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mein  
**Uhren-Geschäft**  
von S 3, 1 nach  
**T 2, 22**  
neben der Sövez'schen Weinwirtschaft verlegt habe und empfehle  
zugleich mein gut assortirtes Lager in goldenen und silbernen  
Taschen-Uhren, Regulatoren, Weckern und Wand-Uhren  
und besorge Reparaturen bestens und sehr billig.  
**D. Paul, Uhrmacher, T 2, 22,**  
17800 neben der Sövez'schen Weinwirtschaft.

Unter Heutigem eröffne dahier G 8, 20 ein  
**Tabak- und Cigarren-Geschäft**  
und halte mich bei reeller Bedienung meinen verehrten Gönnern hiermit  
bestens empfohlen. 17895  
Mannheim, Dezember 1887.  
**Joh. Reeg.**

**Brunet's Haar-Regenerator**  
stellt sicher und unauffällig die ursprüngliche Farbe der ergrauten Haare  
wieder her. Brunet's Haar-Regenerator ist unschädlich und angenehm im  
Gebrauch, beseitigt das Ausfallen der Haare, Schuppen etc. und verleiht jedem  
Haar Glanz und Jugendfrische. — Preis per Fl. 2 Mk.  
Alleinverkauf bei  
15399  
**Friseur Boske, O 2, 1, Paradeplatz.**

1888  
Neujahr!  
**Gratulations-Karten**  
in größter Auswahl 17727  
bei  
**Carl Otto Hayd**  
1881  
T 1, 2. Neckarkroße. T 1, 2.

**Visitenkarten, Gratulationskarten.**  
Scherzkarten in großer Auswahl. 17538  
**Schmidt & Oberlies,**  
Lithographie, Buch- & Steindruckerei,  
O 4, 17. Schreibmaterialienhandlung. O 4, 17.

Die  
**Einhorn-Apotheke**  
empfiehlt 18802  
ihre selbstbereitete  
**Punsch-Essenz**  
die Flasche M. 3. 50 Pfg.  
Für die Festtage:  
**1a Flaschenweine,**  
feinste  
**Punschessenzen,**  
**Liqueure etc.**  
**J. P. Irshlinger,**  
M 5, 3 part. 17873

**Punsch-Essenze.**  
**Arac, Rum, Cognac etc.**  
empfehlen billig 17836  
**M. Fusser,**  
G 7, 5.

Auf bevorstehende Feiertage em-  
pfehle ich meine reingehaltenen  
**Weiß- u. Rothweine**  
prima Apfelwein, sowie feinen  
Arac und Rum Punschessenzen  
zu billigen Preisen. 16911  
**Michael Weiss,**  
Weinhandlung H 6, 3/4

Hochfeines Hugelbrot  
ist täglich frisch zu haben bei  
**Karl Bertele D 6, 14**  
vorm. Kläber. 16187

**Couverten**  
in allen Formaten zu  
Karten und Neujahrs-  
briefen.  
**G. Karcher,**  
Schreibwaarenh. Ig. G 3, 20.

**Neujahrskarten**  
Gratulationsbriefe  
in reicher Auswahl, in Schwarz- und  
Farbdruck, mit und ohne Namen.  
100  
**VISITENKARTEN**  
in feinsten Aus-  
führung von 90 Pfg. an.  
Billetpapiere mit u. ohne Mono-  
gramm, in elegant. Cartons verpackt.  
**Th. Wendling & Co.**  
Buch- u. Kunstdruckerei, Papierhdlg.  
G 7, 3/4.

**Neujahr**  
Zum Waschen u. Bügeln wird an-  
genommen. 2P 1, 28 1/2, 4. St. 17679

### Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Immobilien Darlehen jeder Art zu mäßigem Zinsfuße. Anträge werden sofort erledigt und die Darlehen baar ausgezahlt. Die Bank beleihet Hypothekensforderungen und erwirbt Güterkaufschillinge. Anträge werden auf unserem Bureau Lit. E 4 No. 2 am Schillerplatz entgegen genommen und daselbst jede wünschenswerthe Auskunft ertheilt. Die Direktion.

# Grosser Ausverkauf.

Wegen Aufgabe  
**sämmtlicher Schuhwaaren**  
verkaufe ich von heute ab mein noch großes Lager bestehend in:  
Filz-, Leder-, Gummi- und Holz-Schuhen für Herren, Damen und Kinder  
zu Fabriks-Preisen aus.  
**Berthold Flegenheimer.**  
Q 1, S, Breite Straße. Q 1, S, gegenüber dem Rathhause.

## 1888 Neujahr. 1888

Es ist mir gelungen durch eine vorzügliche Auswahl der besten

### Neujahrs-Gratulationskarten

allen Wünschen der verehrlichen Käufer zu entsprechen, die eine wirklich humoristische Karte suchen. Was die Reichhaltigkeit anbelangt, so glaube, daß es mir durch die beste Zusammenstellung aus allen Fabrikaten und 20jähriger Erfahrung in dieser Branche möglich geworden, dies zu bieten.

Dem feinsten Geschmack wird durch Reichhaltigkeit in Atlas-, Sammt- & Ziehkarten entsprochen. Empfehle mich geneigtem Zuspruch bei billigem festem Preis.  
**Gg. Karcher, Buchbinderei, G 3. 20.**

Prima Honiglebkuchen, 50-60 Pfg. das Pfund, feinste glasierte  
Gewürz-Mandel-Lebkuchen das Pfund 80 Pfg.  
Baseler Leckerli, Nürnberger Lebkuchen etc. sowie alle Sorten  
hausgebackene u. feinere Confecte.  
Biederwecker erhalten Rabatt.  
**Carl Tutein**  
Bäckerei und Conditorei, H 1, 2.  
Täglich frisch eintreffend:  
**Hasen** 11904  
Nebe, Feldhühner, Gänse, Welschhähnen, Enten, Gänzen, Suppenhühner, Tauben u. s. w.  
**M. Berlinghoff,**  
P 6, 22. Heidelbergerstraße P 6, 22.

**Gebr. Stadel,**  
Juweliere und Uhrmacher  
D 3, 10 Mannheim D 3, 10  
Fruchtmarkt Planken. Fruchtmarkt  
Reichhaltiges Lager in:  
Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Christofle-Bestecke etc.  
Goldne und silberne Herren- und Damenuhren,  
Wand- und Standuhren, Wecker etc. 16450  
Auswahlendungen.  
Eintausch und Eintausch von allem Gold und Silber, Perlen, Brillanten etc.

**Feuerwerkskörper**  
in reicher Auswahl. 17844  
**Gebr. Koch,**  
F 5, 10 — H 1, 14 und R 4, 20.

**Jagdpulver,**  
Scheiben-, Böller-, Spreng- und  
Freuden-Pulver,  
sowie alle Sorten  
Jagdmunition  
in den gangbaren Kalibern empfohlen billigt 17684  
**J. M. Back & Cie.,**  
F 2, 2.

Gegen Baar kauft man um den halben Preis  
Goldene Herren-Uhren zu 50 M. an  
Damen-Uhren " 35 " an  
Silberne Herren-Uhren " 18 " an  
Damen-Uhren " 18 " an  
Nur gute, reelle Waare. 16988  
**J. Kraut, T 1, 10.**

Während der Schiffahrtsstörung  
erpedire ich regelmäßig täglich  
**Sammel-Ladungen**  
nach Köln, Rotterdam, Antwerpen etc.  
Uebertnahmen auf Wunsch zu Diensten.  
**Rudolph Dreyer, Speditionsgeschäft,**  
Mannheim-Ludwigshafen am Rhein. 17894

1000 Stück Gold-, Silb., Duble,  
Lalmi und Nickel-Ketten  
zu stannend billigen Preisen  
nur bei 18960  
**J. Kraut, T 1, 10.**  
Größtes Uhren-Lager am hiesigen Plage.

Beste und billigste Bezugsquelle  
für 18141  
Bettfedern, Flaunen, Kosshaaren, Bettstellen,  
Matrassen & fertigen Betten  
ist das Spezialgeschäft in Bettanrattungen von  
**Moriz Schlesinger, Mannheim,**  
Q 2, 23.  
Eigene Bettfedern-Dampfreinigungsmaschine im Hause.

von M. 1, 3 an,  
Schulranzen leberne v. M. 3 an,  
Koffer und Säcken  
in allen Größen, von M. 12, — bis  
Schaukelpferde von M. 26, —  
M. Bärenklau, Sattler, E 3, 17 (Planken). 16997

Non plus ultra!  
Den billigsten, guten, goldenen Ring kauft man  
nur in T 1, 10. 15970  
Herren- und Damen-Ringe mit Perlen und  
Steinen besetzt zu 5 M. (500 Stück am Lager)  
**J. Kraut, T 1, 10.**

**Wasserleitung.**  
Bei der bevorstehenden Einführung der künstlichen Wasser-  
leitung empfehle ich mich den verehrlichen Hausbesitzern zum Legen als  
Röhren und Lieferung der zur Wasserleitung nöthigen Artikel, der  
Ventile, Gähnen, Closets, Bade-Einrichtungen etc. und sichere  
prompte Bedienung bei möglichst billigen Preisen zu.  
**W. Bouquet**  
Pumpen- und Wasserleitungsgeschäft  
B 5, 3. 100561

**Rechte Glasmalereien**  
passendes Format zu Fensterrahmen, zu  
billigen Preisen in größter Auswahl  
vorräthig bei 16398  
**Peter & Cie., O 2, 10.**  
Spiegelfabrik.

**Georg Nonnenmacher,**  
F 5, 22. Uhrmacher. F 5, 22.  
Empfehle mein Lager in 16562  
Gold- u. silberne Herren- u. Damenuhren,  
Regulateure, Wecker- u. Wanduhren  
Reparaturen werden pünktlich besorgt.

**Heidelberger Ofenfabrik**  
M I, I. Jean Heinstei. M I, I.  
Alleiniger Verkauf der Ofenfabrikate  
von Chr. Seidel & Sohn, Dresden. 18009  
Vertreter: L. Frahm.

Das grosse  
**Bettfedern-Lager**  
William Lübeck in Altona  
versendet zollfrei gegen Nach-  
nahme (nicht unter 10 Pfund)  
gute neue Bettfedern für  
60 Pfg. d. Pfd. vorzüglich  
gute Sorte 1.25 Pfd. d.  
Pfd. Prima Halbdaunen  
1.60 Pfg. und 2 M. d. Pfd.  
reiner Flaum 2.50 Pfg.  
Bei Abnahme von 50 Pfd.  
5% Rabatt. 9168  
Umtausch gestattet.

Georg Ahles Nachfolger  
**P. A. KEIL**  
Cigarren en gros und en detail  
MANNHEIM C. 1. N. 5. Breite Straße gegenüber dem Kaufhaus

# Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

Abonnementspreis für Deutschland M. 4.—, für Oesterreich 2 fl. 40 kr., für das Ausland M. 5.20 pro anno frei unter Kreuzband

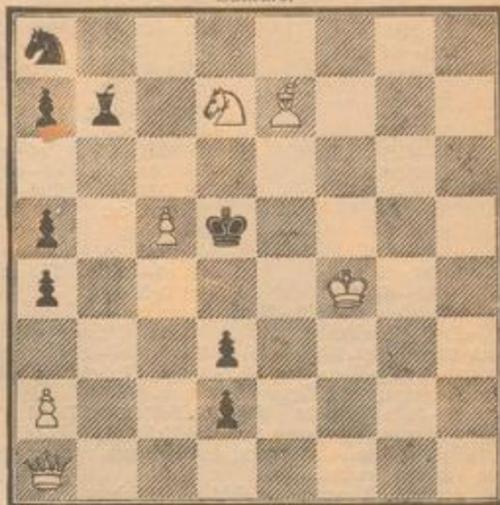
Sonntag, 1. Januar 1888.

Alle für die Redaction bestimmten Sendungen sind zu richten an Adolf Stern, U. 3, 11 in Mannheim.

## Problem Nr. 222.

Von W. Steinmann in Parchim.

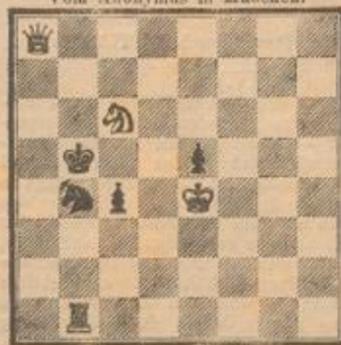
Schwarz.



Weiss. Mat in vier Zügen.

## Nr. 223.

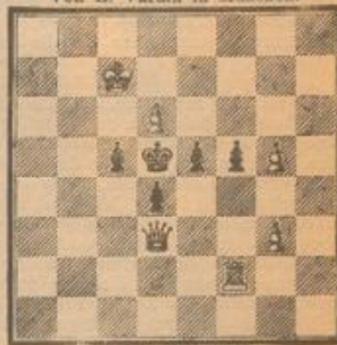
Vom Anonymus in München.



Mat in drei Zügen.

## Nr. 224.

Von E. Varain in München.



Mat in drei Zügen.

## Auflösung von Nr. 179.

Von G. Chocholous.

- 1) Df1-e2; La3xb4 2) e2-c4+; Kd5-e5, beliebig 3) Sf8-d7, De2-h5+.
- a. 1) . . . . .; f4-f3 2) De2-d2+; K beliebig 3) Sb5-d6, Dd2-g5+.
- b. 1) . . . . .; e4-e3 2) De2-h5+; K beliebig 3) Dh5-c5, f3-f3+.
- c. 1) . . . . .; e6xb5 2) De2xb5+; K beliebig 3) Dh5-c5+.
- d. 1) . . . . .; c6-c5 2) a7-a8D+; Kd5-e5 3) De2-h5+.
- e. 1) . . . . .; beliebig 2) e2-c4+; beliebig 3) De2-h5+.

Richtig angegeben von N. H. in Jaworow und . . . g hier.

## Auflösung von Nr. 180.

Von N. Holub.

- 1) Df1-d3; Sa5xb6 2) Dd3-c3+; Ke5-d6, Ke5-f4 3) Sh4-f5, Dc3-e3+.
- a. 1) . . . . .; Lh5xf7+ 2) Sd5xf7+; beliebig 3) Sg6, Df3, De3, Sg2+.
- b. 1) . . . . .; Sa4-c3+ 2) Dd3xc3+; Ke5-f4 3) Dc3-e3+.
- c. 1) . . . . .; Lg4-Lg6, Tf7; 2) Sd6 c4+; Ke5-f4 3) Dc3-e3+.
- d. 1) . . . . .; beliebig 2) Dd3-f5+; beliebig 3) Dg5, Se8, Dd5, Tb4+.

Richtig angegeben von K. in D. Freiburg und . . . g hier.

## Auflösung von Nr. 181.

Von C. Hartlaub.

- 1) Dg1-e1, Kc4xd4; 2) Tb8xb4+, Kd4xc5; 3) De1-e7+.
- a. 1) . . . . .; La1-c3; 2) De1-e2+, Kc4xd4; 3) Sc5-b5+.
- b. 1) . . . . .; g7xf8; 2) De1xf4+, Kc4-d5; 3) Tb8-d8x.
- c. 1) . . . . .; beliebig; 2) T, D+.

Richtig angegeben von den Vorigen und N. H. in Jaworow.

## Auflösung von Nr. 182.

Von C. Hartlaub.

Die intendirte Lösung 1) Lg7 wurde angegeben von K. D. in Freiburg, die Nebenlösung 1) Db3+ von N. H. und F. K. in Jaworow und . . . g hier.

## Briefkasten.

Ak. Sch. Cl. München. R. K. in Magdeburg. Gefällige Zuschriften dankend erhalten. K. D. in Freiburg. Besten Dank und Gruss. In der Endstellung kann auch 16) Kd3-e2 geschahen.

Haupt, sah den Vater durchdringend an und sagte: „Mein Vater, in dieser Angelegenheit kann ich mich Deinem Willen nicht fügen.“

Papa Diel glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. „Aber Bertha, Kind! rief er aus und schlug die Hände zusammen, „was sind das für Reden?“

„Aber hör' doch nur, Joseph,“ ließ sich jetzt die Hausfrau, wenn auch mit einigem Zögern, vernehmen, „sieh' die Sache ist nämlich —“

„Du schweigst,“ polterte der Gatte, „in solchen Fällen haltet Ihr Frauenzimmer immer zusammen. Aber hier gilt meine Erfahrung, mein Wille.“

„Ach Gott, was wird das werden?“ dachte die gute alte Frau und drängte sich zu dem Gatten heran, um ihn mit den besten Worten zu beruhigen.

Papa Diel aber schob die Hände seiner treuen Hausfrau ziemlich derb bei Seite und fuhr fort: „Ich will sehen, ob Bertha des Vaters Wort respektirt oder nicht.“

Tränen traten in die Augen der ersten Tochter, aber sie kämpfte mit Macht ihre Bewegung nieder und sagte: „Vater, ich habe diesem vortrefflichen Mann versprochen, sein Weib zu werden. Von diesem Augenblick an banden mich heilige Pflichten an ihn, und wenn auch die Liebe zu Vater und Mutter durch meinen Entschluß um keines Haars Breite geschmälert wird: höher als die theueren Angehörigen steht mir der Mann meiner Wahl. Wo er weilt, will ich weilen, sein Wille ist der meinige, seine Freunde, sein Weib das meine. Was ich diesem Manne in ernster Stunde gelobt, werde ich treu halten, was auch kommen mag.“

Von Gefühlen überwältigt, ergriff der Amerikaner Bertha's Hand und drückte beselig das junge Mädchen an die Brust.

„Da haben wir's!“ ächzte der Vater, indem er sich in einen Lehnstuhl warf; „das that mir meine Bertha! O, die heillosen Bächerleier! Ich kenne das Kind nicht wieder!“

Die Gattin gab sich alle Mühe, den erregten Hausherrn zu beruhigen; aber auf all' ihre schönen Worte hatte er nur die zornige Aeußerung: „Die Bertha ist aus der Art geschlagen.“

Plötzlich sprang er in die Höhe und rief zornig: „Nacht, was Ihr wollt, ich hab' die Geschichte satt!“ Und fort stürzte der Herr Oberamtschreiber in's anstoßende Zimmer.

Während Frau Diel fast ganz den Kopf verloren hatte und Bertha mit Beforgniß bald die Mutter, bald den Bräutigam ansah, sagte dieser mit einem innigen Blick auf Mutter und Tochter in aller Ruhe: „Der Sturm wird vorübergehen und die bessere Einsicht in der Brust des Vaters schon Platz greifen. Glaub' es mir.“

Darauf wurde leise und lebhaft über die Schritte gesprochen, welche zu antworten seien, um den Vater zu versöhnen und das Ziel zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

## Roman-Beilage

# „General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

30

## Aus schweren Tagen.

Erzählung aus der letzten Zeit der Regierung Karl Theodors.

Von Eduard Folt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das möchte ich denn doch bezweifeln,“ antwortete der Amerikaner lächelnd; „hört mich einmal ruhig an. Seht, ein junges Mädchen, namentlich wenn es eine begabte, sinnige Natur ist, hat so gut seine innere Welt, wie der Jüngling und Mann. So lange das Herz eines Mädchens frei ist, erfüllt diese innere Welt die Jungfrau mit stillem, namenlosem Glück. Wer nun die Neigung eines Mädchens gewonnen hat und es vermeidet, das bisherige stille Glück mit rauher Hand zu zerstören, der wird doppelte Liebe, doppelte Zärtlichkeit ernten. Derjenige aber, mag das nun der Vater, die Mutter oder der bestimmte Bräutigam sein, der da glaubt, daß sein Erscheinen, ja sein bloßes Wort genüge, um alles Sinnen und Trachten eines Mädchenherzens nur auf sich zu lenken, die innere Welt also zu vernichten, der wird bei einem feinfühlenden Mädchen nach kurzer Zeit die Wahrnehmung machen, das etwas wie ein Reis, wie ein Mehlthau auf dem Liebesglücke liegt und daß die Zärtlichkeit nie voll und wahrhaft innig sein wird. Ein edel denkender, klar und ruhig blickender Mann wird sich daher niemals dem Gegenstand seiner Neigung zum ersten Male auf Umwegen nähern. Der gerade Weg ist auch hier, wie überall, der beste. Der Mann muß beobachten, fragen, die Eigenschaften des Geistes und des Herzens zu erforschen suchen, und hat er Alles klar erkannt, so ist der Verkehr bald ebenso herzlich, wie einfach und natürlich. Und auch der weibliche Theil wird sich angelegen sein lassen, die Charakter-Eigenschaften des Mannes, mit dem das Bündniß für's Leben geschlossen werden soll, kennen zu lernen und dem Resultat ihrer Beobachtung gemäß handeln. — Aber bedenken Sie, welches Unheil ein Nichtbeachten edeler Gefühle, ein rücksichtsloses Hinschreiten über die innere Welt des Mädchens zur Folge haben kann.“

Der Herr Oberamtschreiber hatte mit wachsendem Staunen zugehört und wiederholt den Kopf geschüttelt.

„Was sind denn das für sonderbare Reden,“ sagte er ärgerlich; „was heißt innere Welt? Von all' den Sachen weiß ein kurpfälzisches Mädchen nichts, das kennt nur Gottesfurcht, gute Sitte, Gehorsam gegen die Eltern; alles Weitere ist ausländischer Firtelanz, den man allerdings da und dort bei einzelnen Mädchen leider Gottes, findet, aber nicht bei unser Bertha.“

Partie Nr. 132.

Unregelmässige Eröffnung.

(Dreisechste und entscheidende Partie des Wettkampfes; gespielt am 9. Nov. 1887 im British Chess Club zu London.)

- Weiss: J. Gunsberg. Schwarz: J. H. Blackburne. 1) d2-d4 2) e2-e3 3) Lf1-d3 4) Sg1-f3 5) b2-b3 6) Lc1-b2 7) 0-0 8) a2-a3 9) e3xd4 10) Sb1-d2 11) Sf3-e5 12) Dd1-e2 13) f2-f4 14) De2-g4 15) Dg4-h3 16) d4xe5 17) Kg1-h1 18) Tf1-f3 19) Tg3-g3 20) Ld3xb5 21) Sd2-f3 Auf 11) ... Dd8-b6 folgte 19) Sd2-f3 mit gutem Spiele. Nach 13) ... f7-f6 stand Schwarz, falls 14) Se5xd7, Dd8xd7, 15) g2-g3 nicht schlecht; auch 14) Se5xg6, h7-cg6, 15) Ld3xg6, Sh5-g7 war nicht ungunstig; doch konnte statt dessen Weiss mit 14) Ld3xg6, h7xg6; 15) Se5xg6 Thuro und zwei Bauern gegen zwei Figuren gewinnen. Nun kam 14) ... f7-f6 in Betracht. Nach 15) Se5xg6, h7xg6; 16) Dg4xg6, f6-f5 stand Schwarz sicher, ebenso nach 15) Se5xd7, Dd8xd7. Nun hat der Anziehende, dem es gelungen, den e-Bauern rückständig zu machen einen kleinen Vortheil der Stellung. Nicht 16) f4xe5; dem S. soll event. das Feld g5 gezeichnet bleiben. Vorzug verdient 19) Kg8-h8, um event. 20) ... Sg7-h5 zu spielen. Auch hier konnte 22) ... Kg8-h8; sowie auch ohne Nachtheil 22) ... g6-g5; 23) f4xg5, Sf7xe5 geschehen. Jetzt geschieht dieser Zug zur Unzeit und ist verderblich. Ein naheliegender und durchschlagender Zug. Wenn 33) Dh5xf3, Te8-f8 und gewinnt. Es drohte 40) De2-g4+. Ein wenig hinauszusehen war die hoffnungslose Partie durch 41) Tb3xb2.

Berliner Briefe. (Nr. IV.)

Es ist eine Erfahrung, die sich alljährlich an den verschiedensten Orten wiederholt, dass das Leben im Schachclub gewissermassen gebunden ist an das regelmässige Turnire des Clubs. Sobald dies beginnt — meist in den letzten Jahresmonaten — fassen sich auch die Schachtheorie, um allmählich wieder zu veröden und oft ganz verlassen zu bleiben, wenn das Turnir beendigt ist. Zum Theil hängt ja diese Erscheinung mit der Jahreszeit zusammen; die Schwierigkeit, im Sommer das Schachvölkchen an den Club zu fesseln, wird sich nie ganz überwinden lassen; aber manches lässt sich doch thun, um die Regsamkeit auch in der stillen Zeit zu fördern, und ein Beschluss der Berliner Schachgesellschaft, welcher nach meinem Antrage gefasst wurde, strebt dies Ziel in einer für die Berliner Verhältnisse vornehmlich geeigneten Weise an. Es ist nämlich beschlossen worden, das Zustandekommen freier Turnire kleineren Umfanges während des ganzen Jahres durch Gewährung von Geldbeiträgen zu den Preisen zu unterstützen — so also, dass, wenn sich z. B. sechs Mitglieder zu einem freien Turnire mit 3 Mark Einsatz zusammenfinden, der Vorstand auf Antrag einen Zuschuss von 1-2 Mark für den Theilnehmer bewilligen kann, damit die Preise verlockender werden. Wenn auch für den Augenblick gerade noch nicht viel Gebrauch von dieser Neuerung gemacht wird — was eben damit

zusammenhängt, dass die Meisten jetzt beim grossen Turnire beschäftigt sind —, so verspricht die Einrichtung doch für die Zukunft Erfreuliches.

Dabei ist noch ein Punkt beachtenswerth. Ich habe gleich, als ich den Antrag einbrachte, darauf hingewiesen, dass diese kleinen Turnire treffliche Gelegenheiten bieten zur Inangriffnahme theoretischer Fragen. Wenn der Vorstand einen höheren, als den bezeichneten Zuschuss bewilligt, aber die Bedingung stellt, das ein bestimmtes Eröffnungsthema sämtlichen Partien des Turnieres zu Grunde gelegt werde, so ist kaum zu bezweifeln, dass sich auch Liebhaber zu dergleichen Unternehmungen finden, namentlich in einer so zahlreichen Gesellschaft, wie die Berliner es ist — und es dürfte dabei mancher werthvolle theoretische Aufschluss gewonnen werden. Der Gedanke ist nicht neu; schon im Jahre 1864 wurde aus Anlass einer von v. Jänisch angegebenen Verstärkung zu der alten Vertheidigung 5) ... h7-b5 des regelmässigen Springergambits (Kieseritzky-Gambits) im Cafe de la Régence ein Turnier veranstaltet lediglich zwecks Prüfung dieser Neuerung (6) Lc4, Tb7 7) d4, Df6). An diesem Turnire, in welchem Jeder mit Jedem zwei Partien zu spielen hatte, nahmen Theil der Pirat v. Villafranca, Lequesne, Guibert Vialay, Budzinski, Quentin, Preti, Daclot, Mortimer, Klexinsky, Bierwirth und ein Ungenannter. Das Schlussresultat desselben war, dass die neue Vertheidigung zu 8) Sc8, c6 9) 0-0, Lh6 10) Sxlf7, Txlf7 11) e5 scheidet, was wir vielleicht heute noch nicht wüssten, wenn nicht jene 182 Partien über die Variante gespielt wären. Damals knüpfte M. Lange an die Mittheilung den Wunsch, es möchte das Beispiel der Pariser bei uns Nachahmung finden. Leider blieb die Mahnung erfolglos. Gegenwärtig erst zeigen sich — etwas spät — ihre Früchte. Der Gedanke an theoretische Turnire beginnt in den Berliner Kreisen, auch abgesehen von der Schachgesellschaft, Wurzel zu fassen, und vor Allen sind es die Herren Dr. Lasker und v. Scheve, die ihm mit Eifer huldigen. Wir hoffen demnächst ein Turnier von mindestens zehn Theilnehmern zu Stande zu bringen, welches sich lediglich mit dem (angenehmen) Evansgambite beschäftigen soll.

Die gedachten kleineren Turnire in der Schachgesellschaft sind so geplant, dass sie eine wirkliche Schule des Turnierspiels bilden sollen. Es wird mit Uhr gespielt; die Partien sind aufzuzeichnen u. s. w. Ich denke, durch dieselben wird das sommerliche Leben der Gesellschaft aus seiner gewohnten Schläfrigkeit ein wenig aufgerüttelt und die Spielstärke manches Mitgliedes, die sonst beim Winteranfange erst erneuten Trainings bedürftig, vom Frühjahr bis zum Herbst hin unvermindert auf ihrer Höhe erhalten werden.

Rundschau.

Mannheim. In Nr. 47 v. J. uns. Ztg. setzten wir unter Andeutung des Grunde als den Verfasser der „Abwehr“ in Nr. 43 der „Brüderschaft“ vom 23. Okt. v. J. Herrn E. Schallopp voraus. Im epistolaren Theile jenes Heftes Nr. 51 sieht sich Herr Heyde nun gedrungen, das alleinige Eigenthum der von seinem Mitredacteur mitunterschiedenen „Abwehr“ für sich in Anspruch zu nehmen. Da wir weder wünschen, dem literarischen Rufe des Herrn Heyde wirklichen oder vermeinten Abbruch zu thun, noch gegenüber Herrn Schallopp die angenehme Pflicht der Loyalität zu verletzen, sei der Sachverhalt auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht. — Wir schliessen hieran, veranlasst durch eine dem Verhalten des Hrn. Prof. J. Berger in der Preisproblemfrage beistimmende Aeusserung der „Brüderschaft“ Nr. 49, eine kurze Bemerkung. Besagte Meinungsäusserung beruht dem Anscheine nach auf nicht vollständiger Kenntniss der näheren Umstände des Falles Pospisil, berücksichtigt in ihrer so allgemein, wie entschieden gehaltenen Schlussbehauptung kaum genügend den besonders, in Frage kommenden, Fall der Feststellung einer Uncorretheit unmittelbar nach Congressschluss und könnte ausserdem den Glauben erwecken, als ob sie auch der Auffassung der Leitung des deutschen Schachbundes entspreche. Dass Letzteres keineswegs der Fall, sind wir in der Lage und halten wir uns für verbunden, den verehrten Lesern mitzutheilen.

München. Herr E. Varain bittet, alle für den Problemtheil bestimmten Beiträge und Sendungen bis auf weitere Bestimmung an Adolf Stern, Mannheim U 3, 11 zu richten. — Der „Sammerschachspalte“ zufolge fand die satzungsgemässe Generalversammlung des „Schachclubs Altmünchen“ am 12. v. Mts. statt. Die Mitgliederzahl beträgt z. Zt. 47. In den Ausschuss wurden die Herren Graf Tauffkirchen, Oberstlieutenant a. D., I. Vorstand, E. Lange, Director der Kunstgewerbeschule, II. Vorstand, A. Bayersdorfer, Conservator der kgl. Pinakothek, Beisitzer, und Privatier E. Börner, Schriftführer, wiedergewählt. Für den aus Zeitmangel an-

„Da kennen Sie aber Ihre Tochter schlecht,“ erlaubte sich der Amerikaner zu bemerken.

„Was?“ fuhr Papa Diel heraus, „ich kenne meine Bertha schlecht? Ja, zum Kuckuck, wer soll sie denn besser kennen, als ich? Sie hat allerdings in den letzten Jahren, hinter unserm Rücken, sich viel mit der verwünschten Pöberei beschäftigt und manches dumme Zeug in ihren jungen Kopf aufgenommen, sie hat Hang zur Schwärmerei und ist —“

„Ein ganz ungewöhnliches Mädchen,“ unterbrach Kaspar Kuhn den alten Herrn, „das Sie, wie ich aus Ihren Aeusserungen schliessen mag, nicht zu beurtheilen verstehen.“

„Ei, das wird ja immer schöner,“ polterte Herr Diel, „ich glaube gar, Ihr unterfangt Euch“ —

„Herr Oberamtschreiber,“ fiel der Amerikaner ein, „ich habe Ihnen schon früher gesagt, daß ich stets so spreche, wie ich denke; das mag allerdings hier in der alten Heimath, wo man mit zähester Kraft am Hergebrachten hängt, nicht immer angenehm berühren, aber da kann ich nicht helfen; man muß mich nehmen wie ich bin. Doch zum eigentlichen Zweck meines Kommens. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich das Herz Ihres Kindes gewonnen, daß sie mir eine treue Gattin, meinem Kinde die Mutter ersetzen will. Ich brauch' wohl nicht erst den Beweis zu liefern, daß ich meinem Weibe ein ganz sorgenfreies, ja, ich darf wohl sagen, ein sehr angenehmes Dasein bereiten kann. Ich habe mir durch langjährige Arbeit, durch Mühe und Fleiß jenseits des Ozeans ein gesichertes Vermögen erworben. Trohdem ich nun, wie man zu sagen pflegt, gut situiert bin, werde ich aber doch nicht die Hände in den Schoos legen, denn die Arbeit ist meine Freude, und meine schöne Farm, unsern des Ohio-Flusses, mein Stolz. Meine Gattin aber soll behagliches Dasein führen. Ich bitte Sie nun, Herr Oberamtschreiber, das Herzensbündniß, welches ich mit Ihrer Tochter geschlossen, zu segnen.“

Papa Diel stand starr da, so hatte noch kein Mensch mit ihm gesprochen, wie dieser Amerikaner. Der Hausherr legte langsam die Hände auf den Rücken und fuhr dann plöblich heraus: „So? Also meinen Segen! — Ich muß gestehen, daß es mir sehr schwer fällt, da eine Entscheidung zu treffen.“

„Nun, warum?“ bemerkte der Amerikaner, „die Sache ist doch sehr einfach; Ihr Kind hat mich lieb und ich verehrte Bertha wie meine selbige Gattin, mein Ruf, meine Ehre sind makellos, ich bin mit Glücksgütern gesegnet, welche Bedingungen können da wohl noch gestellt werden?“

„O, mein Herr Amerikaner,“ sagte Papa Diel lebhaft, „noch gar wichtige Bedingungen! Vor allem die Frage: „Bleibt Ihr wieder nach Amerika zurück?“

„Natürlich,“ antwortete Kaspar Kuhn verwundert. „Dort ist mein Kind, meine zweite Heimath, die Quelle meines Wohlstandes.“

„So?“ brummte der Oberamtschreiber, „und die wahnsinnigen Geschichten

von Freiheit, Euer revolutionäres Treiben, Eueren thörichten Kampf gegen Alles, was uns Kurpfälzern lieb und theuer ist, wollt Ihr fortsetzen?“

Der Amerikaner lächelte und sagte dann: „Ob das, was ich da und dort bei Freunden und Bekannten geäußert, „wahnsinnige Geschichten,“ „revolutionäres Treiben“ genannt werden kann, weiß ich nicht, das aber weiß ich, daß mich die beste Absicht geleitet, daß mein Thun kein schlimmes war.“

„Was Ihr da sagt,“ antwortete Bertha's Vater, „befriedigt mich durchaus nicht. Ich bin am Ende nicht abgeneigt, Euch mein Kind zu geben, aber nur unter zwei Bedingungen: Erstens, daß Ihr nicht mehr über's große Wasser zieht, sondern hübsch bei uns in der schönen Kurpfalz bleibt; Euer Kind laßt Ihr kommen und Euerer Güter drüben könnt Ihr ja verwalten lassen; zweitens, daß Ihr Euerer republikanischen Geschichten aufsteckt und allhier ein ruhiger, solider Bürger werdet, der unterthan ist der Obrigkeit, die von Gott eingesetzt ist.“

Bei den letzten Worten fiel der Herr Oberamtschreiber in einen Prediger-ton.

Der Amerikaner schüttelte das Haupt und sagte ruhig: „Diese Bedingungen kann ich nicht eingehen.“

Papa Diel, der Wunder geglaubt, welchen Eindruck seine Worte auf den zukünftigen Ehemann gemacht, riß die Augen weit auf und sagte: „So? Dann schlägt Euch nur den Gedanken an meine Tochter aus dem Sinn. Aus der Verbindung kann nichts werden.“

„Nun, ich habe das Jawort Bertha's,“ war die Antwort Kuhn's.

„Was, Jawort! meine Bertha ist eine viel zu gehorsame Tochter, als daß sie das Wort, den Wunsch, den Willen des Vaters mißachten würde.“

Kaspar Kuhn zuckte die Achseln.

„Das sollt Ihr gleich sehen,“ fuhr Papa Diel in gereiztem Tone fort; dann schritt er in das anstoßende Zimmer und rief Gattin und Tochter herbei.

Einige Sekunden später traten Frau Diel und Bertha in des Vaters Arbeitszimmer: Bertha mit glühenden Wangen und gefenkten Wimpern, die Mutter etwas bleich und zitternd.

„Da steht jetzt meine Tochter,“ fuhr der Hausherr erregt fort; „aus ihrem Munde sollt Ihr jetzt hören, daß sie den Willen ihrer Eltern ehrt.“

Bertha schlug den Blick empor und ihr blaues Auge traf, wie mit einem freundlichen Grusse, den theuern Mann; dann blickte sie den Vater an.

Der hier vor Euch stehende Mann,“ hob der Herr Oberamtschreiber an, „dem Du, meine Tochter Bertha, unkluger Weise auf seine Werbung um Deine Hand mit einem „Ja“ geantwortet hast, hat Bedingungen, die ich an die Ertheilung meines Segens knüpfte, und die Euch bekannt sind, zurückgewiesen; ich habe sohanem Mann daraufhin erklärt, daß aus einer Verbindung mit Dir, mein Kind, nichts werden könne. Sage nun dem Manne, daß Du eine gehorsame Tochter bist und Dich meinem Willen fügen wirst.“

Ein flammendes Roth überzog Bertha's Wangen, sie schüttelte leicht das